

## Mein Freiwilliges soziales Jahr auf dem Gut Schäferhof

Nach meinem Schulabschluss habe ich mich für ein FSJ entschieden, um mich sozial zu engagieren und erste Arbeitserfahrungen zu sammeln. Auf die Idee, ein FSJ zu machen, bin ich durch meinen Bruder gekommen, der einige Jahre vor mir seinen Bundesfreiwilligendienst in der Tagesförderstätte der Werkstatt Eichenkamp gemacht hat. Dort hat er Menschen mit Behinderungen betreut und den Tag über begleitet. Ich wollte etwas Ähnliches machen, bei dem ich Menschen helfen und unterstützen kann.

Nachdem ich mich im Internet über die verschiedenen Möglichkeiten eines FSJ informiert habe, bin ich auf das Gut Schäferhof in Appen gestoßen. Dabei fand ich es besonders spannend, dass ich dort zum einen mit Menschen und zum anderen auch mit Pferden arbeiten kann. Ich habe mich sofort für die Stelle interessiert und auch beworben. Während der zwei Hospitationstage auf dem Hof habe ich bereits viele Einblicke in den Alltag und die Aufgaben bekommen. Schon einige Wochen später habe ich dann mit meinem Freiwilligendienst auf dem Gut Schäferhof in Appen begonnen.

Zu meinen Aufgaben gehören die Betreuung und Unterstützung der Beschäftigten bei ihren täglichen Aufgaben auf dem Hof. Dazu zählen das Füttern der Pferde, das Ausmisten der Boxen, die Stallgassen sauber zu halten und sich um den Hof zu kümmern. Hinzu kommen Aufgaben, die nicht täglich vorkommen, wie zum Beispiel Dinge reparieren oder auch Unkraut zupfen und Laub harken.

Die Arbeit mit den Menschen auf dem Schäferhof macht mir riesigen Spaß. Es gab in den fünf Monaten, seitdem ich dort arbeite, nicht einen einzigen Tag, an dem ich nicht gelacht habe oder schlecht gelaunt nach Hause gegangen bin. Obwohl es mir manchmal schwerfällt, bei schlechtem Wetter morgens früh aufzustehen, freue ich mich trotzdem immer auf die Arbeit mit meinen Kollegen und natürlich auch auf das Kuscheln mit den Pferden. 😊

Ich kann ein FSJ auf dem Gut Schäferhof wirklich nur empfehlen. Ich habe in meiner bisherigen Zeit dort so viel Neues gelernt und durfte unglaublich nette und tolle Menschen mit unterschiedlichsten Persönlichkeiten kennenlernen. Dazu gehören auch die Gruppenleiter, die mir von Anfang an viele Aufgaben zugetraut haben und mir immer zur Seite stehen, wenn ich Fragen habe oder Hilfe brauche. Ich habe mich dort sofort willkommen gefühlt!

Allerdings sollte man kein Problem damit haben, früh aufzustehen, Arbeitsbeginn ist um 6 Uhr morgens. Und man sollte auch keine Probleme damit haben, auch bei schlechtem Wetter das ganze Jahr über draußen zu arbeiten oder sich die Hände schmutzig zu machen. Aber allein für den Ausblick auf die Wiesen bei Sonnenaufgang am Morgen lohnt sich das frühe Aufstehen.

Zu meinem FSJ gehören auch die regelmäßigen BFD-/FSJ-Treffen im Lebenshilfswerk Pinneberg, bei denen man sich mit den anderen Freiwilligen austauschen kann und wichtige Dinge zu bestimmten Themen im Arbeitsalltag mit Menschen mit Behinderung lernt.

Auch die Seminare der Diakonie gehören dazu, auf welchen sich Freiwillige aus ganz Schleswig-Holstein für jeweils eine Woche treffen. Obwohl ich vorher wenig Lust auf die Seminare hatte, freue ich mich jetzt schon auf die noch anstehenden. Ich habe auf den Seminaren viele neue

Menschen kennengelernt und auch Freunde gefunden. Wir haben dort zwar einen festgelegten „Lehrplan“, allerdings auch viel Freizeit, in der wir einander kennengelernt haben und vieles gemeinsam erleben durften.

Insgesamt kann ich jedem empfehlen, ein FSJ oder einen BFD zu machen. Man sammelt erste Erfahrungen in der Arbeitswelt, lernt viele neue Menschen kennen und wächst an seinen Aufgaben. Ich würde jederzeit wieder mit einem FSJ beginnen und freue mich auf die sieben weiteren Monate.

Danke an alle, die mich bei meinem FSJ begleiten und mir diese Zeit so schön wie möglich und sicherlich auch unvergesslich machen!

Louisa, 18 Jahre